
Dialog mit Dieter Honstraß (www.pilzfreundetreff.de)

Tintling: Herr Honstraß, Wenn das stimmt, was man in den diversen Internetforen so über Sie liest, dann sind Sie offensichtlich das "enfant terrible" der Pilzszene. Soweit ich von Ihren Kursteilnehmern am Telefon aber gelegentlich mitkriege, sind die recht zufrieden mit dem, was sie bei Ihnen geboten bekommen. Woher kommt dann Ihr umstrittener Ruf?

Honstraß: Ein Kind, was andere durch allzu große Offenheit in Verlegenheit bringt, kann man sprichwörtlich ein „enfant terrible“ nennen. Ihre Bezeichnung betrachte ich als Kompliment. – Offensichtlich wissen meine Kursteilnehmer zu schätzen, wie Ihnen die Pilzkunde inhaltlich, methodisch und didaktisch nahe gebracht wird. Die Einschätzungen und Werturteile meiner Schüler nehme ich ernst.

Tintling: Man wirft Ihnen z.B. vor, dass Sie mit Ihrem Angebot Pilzsachverständige auszubilden, die Bemühungen der DGfM um die staatliche Anerkennung des Pilzberatungswesens un-

terminieren.

Honstraß: Der Vorwurf ist absurd. Wenn sich mindestens über ein viertel Jahrhundert der Vorstand eines Pilzvereines vergeblich um eine staatliche Anerkennung des Pilzberaterwesens bemüht, drängen sich Fragen nach Führungsqualitäten auf. Pilzfreundetreff – die mobile Pilzschule ist als Bildungsträger staatlich anerkannt. Darüber hinaus sind meine Prüfungskurse ebenfalls staatlich akkreditiert. Teilweise kann der gesetzliche Bildungsurlaub für Arbeitnehmer dafür in Anspruch genommen werden.

Tintling: Auch reklamieren ihre Mitbewerber für sich einen höheren Standard, was Ausbildung und Prüfung anbelangt. Dazu ein Präsidiumsmitglied der DGfM in einem öffentlichen Forum: "Wer sonst wo auf Landes-, Regions- oder Ortsebene außerhalb der DGfM Ausbildungen und Prüfungen anbietet, kann das tun, distanziert sich aber automatisch vom Standard der DGfM."

Honstraß: Da kam im Jahr 1989 die „Wende“



gerade recht. Gleichsam über Nacht mutierten Pilzberater der BRD zu Pilzsachverständigen. War das nun wirklich ein Leistungszuwachs? Noch heute „erlaubt“ der DGfM e.V. dem erfolgreich geprüften die „Leitung von Exkursionen und Pilzausstellungen“. Hier wird also noch immer etwas bescheinigt, was weder geschult noch geprüft wird. Davon sollte man sich wahrlich distanzieren.

Tintling: Ich zitiere aus Ihrer Website: "Einen demokratisch gewählten, regelrechten Bundesverband der Pilzberater oder eine sonst irgendwie übergeordnete Organisationen für Pilzsachverständige auf nationaler Ebene gibt es nicht." Dazu ein DGfM-Mitglied im DGfM-Forum: "Es gibt einen Dachverband für Pilzberater in Deutschland, nämlich die DGfM. Sie bietet feste Richtlinien, jahrelange (jahrzehntelange) Erfahrung in der Ausbildung, einen Ausweis, der eben aufgrund des Bekanntheitsgrades als Deutsche Gesellschaft für Mykologie mehr Stellenwert hat, als ein Ausweis einer lokalen Pilzfreunde Gruppe. Das sind zwei krass gegensätzliche Aussagen. Wer hat nun Recht?"

Honstraß: Bislang ist die DGfM e.V. noch immer

der Öffentlichkeit die Antwort schuldig geblieben, zu erklären wie dieser Pilzverein denn „Dachverband für Pilzberater in Deutschland“ geworden ist. Durch Selbstkrönung? Einen Pilzsachverständigen-Ausweis des DGfM e.V. erhält man jedenfalls nicht nach bestandener Prüfung, sondern nur wenn man dort auch Vereinsmitglied geworden ist. Übrigens ist meine mobile Pilzschule keine lokale Pilzfreunde Gruppe.

Tintling: Ihr Verhältnis zur DGfM scheint insgesamt nicht gerade das beste zu sein oder täusche ich mich?

Honstraß: Ich habe zur DGfM e.V. kein „Verhältnis“.

Tintling: Wie viele Pilzberater haben Sie schon ausgebildet?

Honstraß: Ab wann ist man überhaupt Pilzberater? Wer bei Pilzfreunde treffen, verteilt auf mehrere Jahre sich in über 100 Zeitstunden in Theorie und Praxis systematisch und zielgerichtet mit der Pilzkunde auseinander gesetzt hat, benötigt nicht unbedingt eine Prüfung, um der Öffentlichkeit mit Aufklärungsarbeit im Bekannten- und Verwandtenkreis einen großen Dienst zu erweisen. Daher gibt es bei Pilzfreunde treffen über

jeden größeren Ausbildungsabschnitt eine Urkunde als Teilnahmenachweis. Diesen Qualifikationsstand haben zurzeit etwa 120-140 Pilzfreunde verteilt auf sieben Bundesländer erreicht.

Tintling: Gibt es bei Ihnen so etwas wie Richtlinien für die Qualifikation von Pilzbera-

► Fortgeschrittenenkurse im Harz: HONSTRAB mit DAFNI TOUZIARIDOU aus Osnabrück und MICHAEL FINKELDEY aus Wildeshausen

Pilzberaterausbildung in der Region Bremen - Achim - Verden. Kommentar einer Teilnehmerin: Das Seminar mit praktischen Anleitungen zur Pilzbestimmung war fachlich sehr informativ und gleichsam verständlich für Jedermann. Sehr anschaulich waren die Beispiele und Übungen, wobei der Spaß ebenfalls nicht zu kurz kam, was uns das Lernen spielend leicht gemacht hat. Ich bin begeistert von meinen Lernergebnissen und freue mich schon auf die nächsten Seminare und Exkursionen mit Ihnen und Ihrer mobilen Pilzschule. Schönen Gruß aus Bremen Findorff Karin Kostmann





Die ganzjährige, monatliche praktische Ausbildung in acht Regionen beginnt auch schon mal mit einem süß-sauer eingelegten Leckerbissen wie hier im Bereich Helmstedt –Wolfsburg – Wolfenbüttel

Leistungsscheininhaber aus den Regionen Salzgitter – Bad Salzdetfurth - Hildesheim auf einer Exkursion in den Hainbergen bei Salzgitter

tern? Falls ja, wer hat die erstellt?

Honstraß: Meine Richtlinie enthält nicht nur Details zur Prüfung, sondern auch zusätzlich und öffentlich einsehbare Ausbildungspläne für die Qualifikation. Zur Transparenz gehören auch Zwischenprüfungen.

Tintling: Wer prüft wie?

Honstraß: Pilzfreundetreff hat vier verschiedene Stufen eingerichtet: Grundschein und Leistungsschein erreicht man ohne praktische Prüfungen. Wem das nicht reicht, der kann auch eine Prüfung zum Pilzberater und später dann zum Pilzsachverständigen ablegen. Zugelassen wird jemand, der zuvor alle schriftlichen Zwischenprüfungen über die einzelnen Ausbildungsabschnitte erfolgreich abgelegt hat. Die schriftliche, mündliche und praktische Prüfung ist dann in allen Teilen öffentlich. Dass heißt, der Prüfling legt auf einem staatlich akkreditierten Kurs seine Prüfung vor allen Kursteilnehmern ab. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit mit der Prüfung zum Pilzsachverständigen eine höhere Qualifikation zu erlangen.

Tintling: Warum halten Sie sich nicht an die Richtlinien der DGfM? Oder besser noch an die des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das ja immerhin das einzige Bundesland in Deutschland mit staatlich anerkanntem Pilzberaterwesen ist.

Honstraß: Dafür besteht kein Grund.

Tintling: Wenn ihre Prüflinge die Prüfung zu Ihrer Zufriedenheit abgelegt haben, dann kriegen die einen gelben, grünen oder blauen Ausweis mit Paßbild und amtlichem Honstraßstempel. Oder was?

Honstraß: Auf dem mehrjährigen Weg zum geprüften Pilzberater oder gar Pilzsachverständi-



gen, gibt es Teilnahmezertifikate für absolvierte Ausbildungsabschnitte und fünf verschiedene schriftliche Zwischenprüfungen. Damit hat der Prüfling vorab die faire Chance für sich festzustellen „wo er steht“. Genau dieses Kontrollinstrument gibt auch einer verantwortungsvollen Ausbildungsstelle die Möglichkeit, so ermittelte Schwachstellen durch gezielte Ausbildung abzubauen. Über die bestandenen Prüfungen erhält der Prüfling ein besonderes Zertifikat.

Tintling: Von wem wurden denn SIE ausgebildet und geprüft? Woher haben Sie Ihr Ausbilderzertifikat?

Honstraß: Von keinem noch so wohlklingenden Zertifikat kann die Befähigung zur erfolgreichen Ausbildung abgeleitet werden.- Ich selbst bin seit etwa 1965 in der Erwachsenenbildung tätig. Seit 1968 bilde ich durchgehend Führungskräfte und Ausbilder aus. In den letzten zehn Jahren vor Gründung einer Pilzschule habe ich Jungunternehmer auf dem Weg in die erfolgreiche Selbständigkeit ausgebildet. – Ich war etwa 10 Jahre alt, als in meinem Geburtsort eine Spielkameradin und die Hälfte ihrer Familie durch eine Pilzvergiftung starben. Monatelang befassten wir uns damals in der Schule mit den Giftpilzen. Mein größter und einziger Weihnachtswunsch dann ein Pilzbuch zu bekommen, wurde auch erfüllt. Das Buch wurde regelrecht verschlungen.

Pilze begleiteten mich fortan auf meinem weiteren Lebensweg. Erste Vorträge über Pilze hielt ich bei der Bundeswehr und wurde dort als „Pilzberater“ eingesetzt. Mehrere Volkshochschulkurse in den 1970er Jahren bei Dr. Grabbe, diverse Wochenkurse im Schwarzwald bei Pätzold und in Schwäbisch Gmünd bei G. Kriegelsteiner waren weitere Stationen. Mündlich und praktisch geprüft von Hans D. Zehfuß, legte ich bei der Schwarzwälder Pilzleherschau zwischenzeitlich meine Prüfung ab.

Tintling: Sind welche der von Ihnen ausgebildeten Pilzberater offiziell als Pilzberater oder als Referenten tätig, z.B. im Auftrag von Kommunen oder Volkshochschulen?

Honstraß: Die Ausbildung von Multiplikatoren unterschiedlicher Leistungsstufen ist sehr wichtig. So werden Pilzausstellungen durchgeführt, in Kindergärten und Schulen wird ehrenamtlich über Pilze referiert, Pilze werden für das NLWKN kartiert und Beratungen bei Vergiftungsverdachtsfällen in Kooperation mit dem GIZ-Nord und verschiedenen Gesundheitsämtern durchgeführt.

Tintling: Ihre Eleven können sich gestickte Leistungsabzeichen erarbeiten, die man dann an

die Jacke nähen kann. Das erinnert mich an vergangene Zeiten, wo wir uns so einen runden Aufnäher mit dem eingestickten Begriff "Freischwimmer" an die Badehose genäht haben. Die gab es vom DLRG als Beweis dafür, dass man es 15 Minuten im kalten Wasser paddelnd aushalten konnte. Die ganz Unentwegten durften sich nach bestandener Prüfung mit einem "DLRG-Rettungsschwimmer" schmücken. Bei Ihnen gibt es analog zu ersterem das Grüne Band und zu Letzterem das Goldene Band. Was muss man denn dafür jeweils tun?

Honstraß: Wer sich für Pilze interessiert und beispielsweise einen mehrtägigen Abendkurs besucht, hat schon etwas geleistet. Wer darüber hinaus einen zweiten Kurs besucht, lässt schon vermuten, dass er sich intensiver mit der Materie befasst. Wer aber gar einen dritten Kurs absolviert hat, hat doch bewiesen, sich mit den Pilzen ernsthaft zu befassen. Das ist dann auch eine erste Auszeichnung und öffentliche Würdigung (Grundschein) mit einem Stern auf einem hochwertigen, gestickten Aufnäher wert. Alternativ dazu sind auch noch die zitierten, alten Abzeichen in Gebrauch. Wer aber über mehrere Jahre seine Aus- und Weiterbildungsbereitschaft in

Theorie und Praxis in über 100 Zeitstunden bewiesen hat, dass ist schon eine Auszeichnung mit zwei Sternen (Leistungsabzeichen) wert. – Solche Abzeichen der öffentlichen Würdigung werden mit berechtigtem Stolz getragen.

Tintling: Die Zahl der Seminarstätten Ihrer Pilzschule ist ja enorm angestiegen und Sie haben damit die Grenzen Niedersachsens längst überschritten. Mittlerweile sind Sie



▲ Grundscheinverleihung – öffentliche Würdigung in Hamburg mit Urkunde + Qualifikationsabzeichen

▶ Abschlussfoto vom Qualifikations- und Prüfungskurs für Pilzberater vom August in Dassel. Die Teilnehmer waren nicht nur zufrieden, sondern regelrecht begeistert...



sogar in Berlin aktiv. Wollen Sie ganz Deutschland erobern?

Honstraß: Eigentlich reagiere ich nur auf die vielfältigen Bedürfnisse der zahlreichen Pilzfreunde. Mehr nicht. Die pilzkundliche Aufklärungsarbeit erstreckt sich über 50 Orte in sechs Bundesländern mit kleinen und größeren Arbeitskreisen. Das zeigt, dass Aufklärungsbedarf besteht.

Tintling: Als ehemaliger Unternehmensberater mit ausgeprägtem Zielgruppendenken werden Sie sich daher sicher schon Gedanken darüber gemacht haben, wie und wann Sie Subunternehmer oder Franchisenehmer in Stuttgart, Frankfurt, Köln und München absetzen. Habe ich Recht?

Honstraß: Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.

Tintling: Unternehmensberater klingt nach Schlips und Kragen und polierten Lackschuhen. Und jetzt das rustikale Wald-Outfit. Fortschritt oder Rückschritt?

Honstraß: Alles zu seiner Zeit. Mich den Pilzen mal mehr zu widmen, war schon immer mein Traum. Jetzt bin ich dabei meinen Traum zu realisieren. – Das ist mehr als ein Fortschritt. Das ist täglich spürbare Freiheit.

Tintling: Auf Ihrer Website www.pilzschule.de kann man nachlesen, dass Sie von Ihren Exkursionsteilnehmern Gebühren für das Fotografieren von Pilzen verlangen. Eine entsprechende Anfrage eines Interessierten beantworteten Sie mit folgenden Worten: "mit der von Ihnen zitierten Formulierung will ich nur Leute von meinen Kursen abhalten, die meine Fachkompetenz ausnutzen, um dann später mit den dort gemachten Aufnahmen (Filme oder Fotos) mit mir in Wettbewerb (Pilzbuch, Pilzplakate oder Pilzlehrfilme etc.) zu treten. Ob während des Seminars oder auf Lehrwanderungen, zu fotografieren und die Bilder für den privaten Eigenbedarf zu nutzen wird sogar von mir empfohlen, unterstützt und forciert. Voraussetzung ist allerdings dabei, dass ich ggf. auf Anforderung eine Kopie der Aufnahme/Film als digitale Datei zu meiner freien Verfügung und Verwendung erhalte. - Dann wird auch keine separate Gebühr erhoben."

Also wenn ich mir jetzt vorstelle, dass Sie, würde ich an einem Ihrer Kurse teilnehmen, von mir Geld verlangen, wenn ich unter freiem Himmel einen Pilz fotografiere, oder wenn Sie mir zu verbieten versuchten diesen Pilz im Tintling abzu-drucken oder von mir freie Verwertungsrechte für mein Bild einzufordern versuchten, dann würde

ich vermutlich einen Lachkrampf bekommen. Und überhaupt: Was machen Sie bei frechen Zu-widerhandlungen? Beschlagnahmen Sie dann selbstpersönlich meine Kamera? Und was heißt hier "Fachkompetenz ausnutzen".. Die Leute zahlen doch für Ihre Kurse, werden also gewissermaßen auch ausgenutzt.

Honstraß: Eigentlich ist dem auf meiner Homepage Gesagten nichts hinzuzufügen. Ich bin für klare Verhältnisse. Und diese müssen vor dem Leistungsbeginn für beide Seiten feststehen, d.h. Leistung und Gegenleistung müssen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen und darüber muss Einigkeit erzielt werden. Vorher. Ich will damit das so sehr verbreitete „Schmarotzerverhalten“ einiger Zeitgenossen nicht noch unterstützen. Nur wenn ein Leistungsangebot transparent ist, ist es für den Kunden nachvollziehbar.

Tintling: Immerhin bieten Sie auf Ihrer Website im Vereinslokal des Fliegenpilz e.V. einen "Pilzgourmettreff" an. Da gibt es zur Pilzsaison Pilze satt, als reichhaltiges warmes Büffet mit den unterschiedlichsten Pilzgerichten. Selbst Rote-Liste-Arten wie Hasenröhrlinge und Eichhasen sollen dort von Ihren Mitstreitern schon angeschleppt und verarbeitet worden sein. Wieviel an diesem Absatz ist wahr?

Honstraß: Wer nicht nur oberflächlich meine Homepage liest sieht, dass der Veranstalter allein der Vereinswirt ist. Für den mache ich halt ein wenig Werbung auf meiner Homepage. Das kommt indirekt wiederum dem Verein zu gute. Wildpilze werden dazu nicht gesammelt. Nach Auskunft des Wirtes wurden dort bislang nur Zuchtpilze der Firma Pilzgarten aus Helversiek verarbeitet. In Zukunft wird der Pilzgourmettreff aber den Wünschen der Gäste entsprechend im gehobenen Ambiente des Restaurants „Antoinette“ in Wolfenbüttel abgehalten.

Tintling: In Ihrer Pilzschule sind so kompetente Leute wie Dr. Lothar Kriegelsteiner eingebunden und halten Spezialkurse ab. Gibt es bei Ihnen noch mehr Seminarleiter mit ähnlich wohlklingenden Namen?

Honstraß: Damit die eigene Weiterbildung nicht zu kurz kommt, bin ich bei solchen Expertenkursen regelmäßig selbst und gern wieder Schüler. Vorstellbar wäre für die Zukunft ein Konzept, bei dem mehrere Mykologen oder andere Spezialisten wie Biologen, Botaniker, Mediziner und Geologen eingebunden sein könnten. Es wäre aber verfrüht, sich dazu an dieser Stelle konkret zu äußern.



Dr. Lothar Krieglsteiner als Gastreferent bei der mobilen Pilzschule. Für Kurse zu Ostern, Pfingsten und in der ersten Oktoberwoche 2008 hat er wieder fest zugesagt.

Tintling: Was sind Ihre persönlichen und beruflichen Zielsetzungen?

Honstraß: Ich möchte meine Liebe zur Natur mit anderen teilen und mit pilzkundlicher Aufklärungsarbeit dafür sorgen, dass sich die Bereitschaft zur Weiterbildung in diversen Kreisen der Bevölkerung verbessert.

Tintling: Was darf man vom "Pilzfreundetreff" als nächsten Coup erwarten?

Honstraß: Lassen Sie sich überraschen.

Tintling: Sind Sie zufrieden mit der Entwicklung, die Ihre Pilzschule in den letzten Jahren genommen hat?

Honstraß: Unglücklich bin ich über die Entwicklung nicht.

Tintling: Stellen Sie sich vor Sie hätten einen beliebigen Wunsch frei. Was wäre Ihre Wahl?

Honstraß: Wollen Sie zum Schluss doch noch „gute Fee“ spielen? Dann bitte ich doch um die Gewährung von drei Wünschen. Stabile Gesundheit steht natürlich an oberster Stelle.

Tintling: Das klingt ja fast so, als hätte ich den Anschein vermittelt, eine „böse Fee“ zu sein. Das lag nicht in meiner Absicht.

Ich danke Ihnen für das Gespräch.